

Konzeption

Stand: September 2019



Träger:

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürstenfeldbruck
Dachauer Straße 35
82256 Fürstenfeldbruck
Tel.: 08141/40040
Fax: 08141/400440
Email: info@kvffb.brk.de

Einrichtung:

Geschwister-Haeusler-Kinderhaus
Dachauer Straße 59/Rückgebäude
82256 Fürstenfeldbruck
Tel: 08141/
Fax: 08141/
Email: Friedl@kvffb.brk.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
1. Träger	Seite 4
2. Leitbild	Seite 5
3. Einrichtungen	Seite 6
4. Geschichte der Einrichtung	Seite 7
5. Lage/Infrastruktur der Einrichtung	Seite 7
6. Zielgruppe	Seite 8
7. Personal	Seite 8
8. Räumlichkeiten	Seite 9
9. Öffnungszeiten/Ferienschließzeiten	Seite 10
10. Gesetzliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit	Seite 11
11. Pädagogischer Ansatz	Seite 11
12. Tagesablauf	Seite 12
12.1. Tagesablauf Kinderkrippe	Seite 12
12.2. Tagesablauf Kindergarten	Seite 13
13. Basiskompetenzen	Seite 14
13.1. Personale Kompetenzen	Seite 14
13.2. Soziale Kompetenzen	Seite 14
13.3. Instrumentelle Kompetenzen	Seite 15
13.4. Sicherheit und Geborgenheit/Resilienz	Seite 16
14. Gestaltung der Übergänge	Seite 17
14.1. Eingewöhnung Kinderkrippe	Seite 17
14.2. Eingewöhnung Kindergarten	Seite 19
14.3. Hausinterner Übergang von Kinderkrippe zu Kindergarten	Seite 19
14.4. Übergang in die Schule	Seite 20
15. Unser Bild vom Kind	Seite 21
16. Integrationskinder/Zusammenarbeit mit dem Fachdienst	Seite 22
17. Interkulturelle Kompetenz	Seite 23
18. Pädagogische Grundsätze und Ziele	Seite 24
18.1. Friedfertigkeit	Seite 24
18.2. Nachhaltigkeit	Seite 24

18.3. Gesundheitsförderung	Seite 24
18.4. Ernährung	Seite 24
18.5. Bewegung und Ruhe	Seite 25
18.6. Atmosphäre	Seite 26
18.7. Geschlechtersensibilität/Gender	Seite 26
18.8. Hygiene	Seite 27
18.9. Körperpflege/Wohlbefinden	Seite 27
18.10. Werte	Seite 27
19. Partizipation	Seite 28
20. Beschwerdemöglichkeiten von Kindern	Seite 28
21. Bildungsplanung im Rahmen von Projektarbeit	Seite 29
22. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	Seite 30
22.1. Elternabend	Seite 30
22.2. Elternbeirat	Seite 30
22.3. Elternbriefe	Seite 31
22.4. Entwicklungsgespräche	Seite 31
22.5. Elternsprechabend	Seite 32
22.6. Tür- und Angelgespräche	Seite 32
22.7. Hospitation	Seite 32
23. Kinderschutz nach §8a SGB VIII	Seite 32
24. Beobachtung und Dokumentation	Seite 33
25. Qualitätsentwicklung und -sicherung	Seite 34
26. Kooperation und Vernetzung	Seite 34
27. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 35

Literaturverzeichnis

Vorwort

Diese Konzeption beschreibt den Rahmen für die Arbeit im Geschwister-Haeusler- Kinderhaus des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband Fürstenfeldbruck. Jede/r Mitarbeiter/in wird in die Auseinandersetzung mit dieser Rahmenkonzeption integriert und macht sie so zum Maßstab ihres pädagogischen Arbeitsfeldes. Den Eltern dient diese Konzeption als Leitfaden und Orientierung, um Vertrauen in die Tagesbetreuung ihres Kindes zu entwickeln. Die Kindertageseinrichtungen des BRK-Kreisverband Fürstenfeldbruck erstellen auf Grundlage der DRK-Rahmenkonzeption und ihrer spezifischen Bedingungen eine Hauskonzeption. Diese wird im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung nach Bedarf überarbeitet und angepasst.

Die BRK - Kindertagesstätten gründen auf der Überzeugung, dass die familienergänzende Betreuung heute ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft ist. Damit wird Bezug auf die veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen und das neue Rollenverständnis zahlreicher Eltern genommen. Eine frühzeitige Erweiterung des sozialen Netzes über die Kleinfamilie hinaus ist für viele Kinder und Eltern von Vorteil. Für die Kinder ist ihre Gruppe und wie sich darin erleben, ein wichtiger Teil ihres Alltages.

1.Träger

Das Bayerische Rote Kreuz – Körperschaft des öffentlichen Rechts – ist ein großer Wohlfahrtsverband und die führende Hilfsorganisation in Bayern. Er gliedert sich in 73 Kreis-, 5 Bezirksverbände und die Landesgeschäftsstelle. Es sind ca. 23.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt und über 230.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz. Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine lange Tradition. So ist das Rote Kreuz heute ein erfahrener Träger von Kindertagesstätten. Zurzeit betreibt es in Bayern 189 Einrichtungen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichsten Formen: Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte und Kinderhäuser.

2. Leitbild

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes, die international für die Arbeit der Rot-Kreuz-Bewegung gelten, sind die Richtlinie unseres pädagogischen Handelns. Sie sind unser Weg und unser Ziel und gelten für den Umgang mit den Kindern, den Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes und ihre Bedeutung für unser Kinderhaus:

1. Menschlichkeit

Die Vielfalt von Nationalitäten in unseren Einrichtungen ist eine gewollte Mischung. Unser Bestreben ist es, Verständigung, Akzeptanz und Mitmenschlichkeit zu erreichen.

Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert, wie die eines Erwachsenen hat.

2. Freiwilligkeit

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Wir geben ihnen Raum, die Entscheidungen in der ihnen eigenen Weise umzusetzen. **Partizipation der Kinder ist für uns ein grundlegender Baustein in der täglichen Arbeit.**

3. Einheit

Alle Einrichtungen des BRK Kreisverbandes Fürstfeldbruck sind den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes verpflichtet. In unserer Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung.

4. Neutralität

Wir behandeln Parteien mit unterschiedlichen Einstellungen in unseren Einrichtungen gleichwertig und neutral, wie z.B. unterschiedliche Religionen. Wir

enthalten uns der Teilnahme an Feindseligkeiten anderen gegenüber und verstehen uns als Anwalt der Kinder.

5. Unparteilichkeit

Wir behandeln Kinder, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabhängig von Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Stellung und politischer Überzeugung **gleich**. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen Kinder zum friedlichen Zusammenleben.

6. Unabhängigkeit

Unsere Einrichtung ist unabhängig von ideologischen Beschränkungen. Wir fördern durch vielfältige, gezielte Angebote die Selbstentfaltung der Kinder. Wir arbeiten im Team vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihren Familien zusammen.

7. Universalität

Wir fördern die Übernahme von Verantwortung gegenüber Mensch, Natur und Umwelt. Sie soll erkannt, erlebt und übernommen werden. Zur Erfüllung unserer Ziele arbeiten wir mit allen Institutionen und Personen zusammen, die uns dabei helfen.

3. Einrichtungen

Der BRK-Kreisverband Fürstenfeldbruck betreibt seit 2007 Kinderbetreuungseinrichtungen im Landkreis. Ab September 2019 sind dies zwei jeweils 6-gruppige Kinderhäuser in Olching und FFB und zwei jeweils zweigruppige Kinderkrippen, eine davon mit erweiterten Öffnungszeiten. In diesen Einrichtungen betreuen wir Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Ende der 4. Klasse.

4. Geschichte der Einrichtung

Der Grundstein für das Geschwister-Haeusler-Kinderhaus wurde im Juni 2018 gelegt. Der Bauherr für dieses neue Kinderhaus ist die Kester-Haeusler-Stiftung. In das Kinderhaus ziehen die Kinder und das Personal der zwei provisorischen BRK-Einrichtungen „Sonnenkinder“ und „Zauberwald“ ein. Zusätzlich gibt es zwei neue Krippen- und eine neue Kindergartengruppe.



Richtfest des Geschwister-Haeusler-Kinderhauses

5. Lage/Infrastruktur der Einrichtung

Das Geschwister-Haeusler-Kinderhaus liegt im Fürstenfeldbrucker Osten, im wunderschönen Park der Kester-Haeusler-Stiftung. Direkter Nachbar ist das Isar-Klinikum. Ganz in der Nähe des Kinderhauses liegt das Fürstenfeldbruck Kreisklinikum und das Verwaltungsgebäude des BRK-Kreisverband Fürstenfeldbruck mit Rettungswache. Ebenfalls in der Nähe befindet sich das BRK-Pflegehaus „Von Lepel-Gnitz“. Auf der anderen Straßenseite der Dachauer Straße befindet sich der Spielplatz Frühlingsstraße und das Emmeringer Hölzl sowie der Marthabräuweiher. Vom Kinderhaus fußläufig erreichbar ist die Innenstadt Fürstenfeldbrucks mit unter anderem dem Rathaus, der Stadtbibliothek in der Aumühle und der Grüne Markt auf dem Viehmarktplatz. Des Weiteren befindet sich in unmittelbarer Nähe die Grundschule Mitte, in deren Gebäude sich auch eine BRK-Kinderkrippe befindet.

6. Zielgruppe

Im unserem Kinderhaus betreuen wir Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Fürstenfeldbruck im Alter von acht Wochen bis zum Eintritt in die Grundschule. Im Kindergartenbereich bieten wir 8 Integrativplätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf an. Außerdem stehen im Kinderhaus 36 Kinderkrippenplätze und 51 Regelkinderplätze zur Verfügung.

7. Personal

Die Kinder werden von gut ausgebildetem Fachpersonal betreut. Die Aufteilung der Arbeitsstunden und der Einsatz der jeweiligen Fachkräfte orientieren sich sinnbringend an der Anwesenheit der Kinder. So wird die Verlässlichkeit der Bezugspersonen für die einzelnen Kinder gewährleistet.

Die Gruppen werden jeweils von einer/m Erzieher/in oder einem/r Sozialpädagogen/in geleitet. Unterstützt werden sie von weiteren Erziehern/innen und Kinderpflegern/innen.

Unser Personal kommt ebenso wie unsere Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen.

Die Einrichtung bietet Praktikumsplätze für alle Ausbildungsbereiche in der Kinderpflege- oder Erziehungsausbildung und für Schüler an.

Das pädagogische Personal findet sich regelmäßig zu Teamsitzungen zusammen, um sich über fachliche Themen auszutauschen und zur Organisation des Einrichtungsalltags.

Das Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Das Kinderhaus wird von einer Sozialpädagogin geleitet. Diese ist die Ansprechpartnerin für Kinder, Eltern und Mitarbeiter bezüglich aller Belange des Kinderhaus betreffend und bildet die Schnittstelle zum Träger.

Zusätzlich wird das Personal von einer hauswirtschaftlichen Kraft unterstützt, die sich hauptsächlich um die Küche und die Wäsche kümmert.

8. Räumlichkeiten

Das Geschwister-Haeusler-Kinderhaus ist ein großzügig geplantes Haus in Ziegelbauweise mit einem Gartenanteil drumherum.

Räume für Kinder:

Für jede der sechs Gruppen gibt es einen Gruppenraum mit Nebenraum und Bad. Dieser Gruppenraum wird von dem jeweiligen Personal in Partizipation mit den zur Gruppe gehörigen Kindern pädagogisch sinnvoll eingerichtet und dekoriert. In diesem Gruppenraum findet ein großer Teil der pädagogischen Arbeit statt. Deshalb ist es wichtig, dass dieser Raum für die Kinder ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit erzeugt.

Der Nebenraum kann als Ruheraum, für Kleingruppenarbeit oder verschiedene Funktionsecken für das Freispiel genutzt werden.

In den Bädern gibt es Kindertoiletten und Kinderwaschbecken, so dass die Kinder ihrem Alter entsprechend Hygiene möglichst selbstständig erlernen können. Im Krippenbereich sind ergänzend noch Wickeltische (über eine Treppe erreichbar) und Kinderbadewanne untergebracht.

In der großzügig geplanten Turnhalle können die Kinder jeder Art von Bewegung nachgehen. Dort finden angeleitete Bewegungsangebote ebenso wie freie Bewegungseinheiten statt.

Im Erdgeschoß sowie im ersten Obergeschoß befinden sich in den Gängen die Garderoben der Kinder. Jedes Kind hat einen eigenen Garderobenplatz, gekennzeichnet mit einem ihm zugeordneten Symbol und ein Fach für Wechselwäsche bzw. Turnsachen. In die Garderobe gehören Jacken, Straßen- und Hausschuhe, Wetterschutz (Matschhose, Regenjacke, Schneeanzug, Mütze u.ä.).

Im Therapieraum finden Förderangebote für die integrativen Kinder statt bzw. Kleingruppenarbeit.

Personalräume:

Für das Personal stehen zwei Räume im ersten Obergeschoß zur Verfügung. Diese können zur Vorbereitung, für Besprechungen oder für Pausen genutzt werden. Im Erdgeschoß befindet sich das Büro der Einrichtungsleitung.

Hauswirtschaftliche Räume:

Im Erdgeschoß befindet sich die Küche des Kinderhauses, mit angrenzender Speisekammer und Schleuse zur Anlieferung des Essens. Direkt im Anschluss an die Küche befindet sich noch ein Raum für die Kühl- und Gefrierschränke. Ebenfalls im unteren Bereich des Kinderhauses, direkt im Eingangsbereich gibt es einen Kinderwagenraum.

Für die Barrierefreiheit gibt es einen Aufzug im Haus, ansonsten geht man über zwei Treppenhäuser in den, im oberen Stockwerk angesiedelten, Kindergarten.

Garten:

Im Garten gibt es verschiedene Spielgeräte, an denen sich die Kinder ausprobieren können, wie z.B. eine Rutsche und ein Klettergerüst. Des Weiteren gibt es eine Rennstrecke für Fahrzeuge und einen Sandkasten.

Besonders schön ist der Altbaumbestand im Garten, der im Sommer natürlichen Schatten spendet und an dem die Jahreszeiten erlebbar für die Kinder werden.

9.Öffnungszeiten/Ferienschließzeiten:

Die Öffnungszeiten werden in Absprache mit der Stadt Fürstenfeldbruck vom Träger bestimmt. Bei der Einrichtung handelt es sich um ein Kinderhaus mit Kinderkrippe und Kindergarten, das auf die Bedürfnisse der berufstätigen Eltern abgestimmt ist. Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Bei Bedarf werden die Öffnungszeiten erweitert.

Gemäß des Art. 21 Abs. 4 Satz 5 BayKiBiG gibt der Träger bei einem Besuch der Kindereinrichtung eine Mindestbuchzeit von 20 Wochenstunden vor. Die maximale Buchungszeit liegt bei 50 Wochenstunden.

Da die Einrichtung entsprechend dem BayKiBiG gefördert wird, muss die Abrechnung nach den Buchungskategorien des Gesetzes erfolgen. Die Beitragstabelle gibt

Aufschluss über die entsprechenden Kategorien und Kosten.

Aus wirtschaftlichen Gründen werden Schließzeiten in belegungsschwachen Phasen durchgeführt. Diese werden so gering wie möglich gehalten und mit dem Elternbeirat abgesprochen. Die Schließzeiten werden zu Beginn des Einrichtungsjahres (01.09.) den Eltern bekannt gegeben.

Diese Schließzeiten beinhalten auch zwei Teamtage pro Kindergartenjahr.

10. Gesetzliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Eine der Grundlagen unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz mit der dazugehörigen Ausführungsverordnung. Des Weiteren arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

In unserer Arbeit findet das Sozialgesetzbuch in verschiedenen Bereichen Anwendung und wir achten die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention.

11. Pädagogischer Ansatz

In unserem Kinderhaus arbeiten wir vorwiegend nach dem situationsorientierten Ansatz.

Das bedeutet, dass wir die Anliegen der Kinder in den Vordergrund rücken, dass wir die Themen, die die Kinder beschäftigen, zum Thema unserer Arbeit machen. Im situationsorientierten Ansatz bestimmen nicht die pädagogischen Fachkräfte die aktuellen Themen oder Themenbereiche, die meistens in Projektform in den Gruppen bearbeitet werden, sondern die aktuelle Lebenssituation der Kinder. Durch Gespräche mit den Kindern, durch den Morgenkreis, durch Kinderkonferenzen oder Elterngespräche werden die Pädagogen auf die Themen aufmerksam, die die Kinder gerade beschäftigen und dann legen sie mit den Kindern zusammen fest, in welcher Art und Weise bzw. in welchem Umfang das Thema bearbeitet werden kann. So entstehen entweder große Projekte, die sich über mehrere Wochen hinziehen oder eine kleine Auswahl pädagogischer Angebote für alle Kinder. Genauso gibt es allerdings auch Themen, die nur einzelne Kinder oder eine sehr kleine Gruppe von

Kindern betreffen, auch diese werden natürlich genauso ernst genommen und umgesetzt. Wichtig beim situationsorientierten Ansatz ist immer die Aufmerksamkeit und Flexibilität des pädagogischen Personals und die Beteiligung der Kinder des Kinderhauses. Die Kinder lernen dabei die Bedürfnisse der anderen Kinder kennen und mit ihren eigenen in Einklang zu bringen. So steht das soziale Lernen im Vordergrund und die Entwicklung von einem Gemeinschaftsgefühl.

In unsere tägliche Arbeit spielen auch immer wieder Aspekte der Montessori-, Waldorf- und Reggio-Pädagogik rein, da wir bestrebt sind, individuell auf die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder einzugehen und die jeweils beste pädagogische Lösung zu finden.

12. Tagesablauf

Im Kinderhaus gibt es einen strukturierten Tagesablauf, um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Am Ende des Kinderhaustages informiert jede Gruppe durch den Aushang des Tagesplans, welche Angebote und Aktivitäten stattgefunden haben und was es zum Essen gab.

12.1. Tagesablauf in der Kinderkrippe

07.00 – 08.00 Uhr Frühdienst in einer der drei Gruppen

08.00 – 08.30 Uhr Ankommen in den Gruppen, Freispiel

08.30 – 08.45 Uhr Morgenkreis

09.00 – 09.30 Uhr Frühstück

09.30 – 10.00 Uhr Wickelrunde, Bad, Hygiene

10.00 – 11.30 Uhr pädagogische Zeit (Angebote, Garten, Freispiel)

11.30 – 12.15 Uhr Mittagessen und Bad

12.15 – 12.30 Uhr Beginn der Ruhezeit

12.30 – 14.00 Uhr Ruhezeit

14.00 – 14.30 Uhr Wickelrunde, Anziehen

14.30 – 15.00 Uhr Brotzeit

15.00 – 16.00 Uhr Freispiel, individuelle Förderung

16.00 – 17.00 Uhr Spätdienst in einer der drei Gruppen bzw. im Garten

12.2. Tagesablauf im Kindergarten

07.00 – 08.00 Uhr Frühdienst in einer der drei Gruppen

08.00 – 08.30 Uhr Ankommen in den Gruppen, Freispiel

08.30 – 09.00 Uhr Morgenkreis

09.00 – 10.30 Uhr gleitende Brotzeit

09.00 – 12.30 Uhr pädagogische Zeit (Angebote, Freispiel, Garten)

12.30 – 13.00 Uhr Mittagessen

13.00 – 14.00 Uhr Ruhezeit für die Kleinen

13.00 – 14.00 Uhr Vorschule für die Großen

14.00 – 15.00 Uhr Freispiel, individuelle Förderung

15.00 – 15.30 Uhr Brotzeit

15.30 – 16.00 Uhr Freispiel, Garten

16.00 – 17.00 Uhr Spätdienst in einer der drei Gruppen bzw. im Garten

13. Basiskompetenzen

Gemäß des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden die Kinder in unserem Kinderhaus in folgenden Kompetenzen befähigt:

13.1. Personale Kompetenzen

Wir vermitteln den Kindern in unserer Einrichtung durch positives Bestärken und Lob ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Wir bekräftigen den natürlichen Mut und Optimismus eines jeden Kindes.

Uns ist es wichtig, Kinder darin zu unterstützen, ihre Gefühle zu erkennen, sie zu äußern und damit umzugehen.

Da Neugierde die Grundlage für Lernen ist, gehen wir auf die Interessen der Kinder ein und geben ihnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren und zu experimentieren.

Durch die Gemeinschaft in der Gruppe lernen die Kinder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. In diesem Rahmen prägen wir das Gesundheits- und Umweltbewusstsein und bestärken die Kinder mit einer positiven Lebenseinstellung.

13.2. Soziale Kompetenzen

Teamfähigkeit ist eine wichtige soziale Kompetenz. Wir unterstützen das Kind dabei, ein Teil der Gruppengemeinschaft zu sein und die zum Alltag gehörenden Regeln kennen zu lernen. Im Miteinander helfen wir den Kindern dabei, die Gefühle der anderen wahrzunehmen und adäquat darauf zu reagieren.

Durch die altersgemischten Gruppen vermitteln wir den Kindern gegenseitige Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen.



13.3. Instrumentelle Kompetenzen

Wir schaffen Anregungen und Freiräume für die Weiterentwicklung der Kinder und legen dadurch die Fundamente für die spätere Lernfähigkeit.

Im Alltag achten wir darauf, den Kindern wichtige Kulturtechniken (Sprache, Werte und Normen) nahe zu bringen und diese zu verankern.

Wir unterstützen die intellektuellen Fähigkeiten der Kinder individuell und altersgerecht angemessen. Es ist uns wichtig, Kinder behutsam an den Umgang mit Medien und Informationen heranzuführen und deren Gebrauch zu erlernen.

Wir helfen den Kindern, mit ihrem Körper und seinen Bewegungsmöglichkeiten kompetent umzugehen, indem wir Rahmen und Raum für Bewegung schaffen und das Ausprobieren der unterschiedlichen Bewegungserfahrungen bestärken.



13.4.Sicherheit und Geborgenheit/Resilienz

In unserer Einrichtung bieten wir dem Kind Raum, Platz und Zeit. In annehmender Atmosphäre erfährt es Geborgenheit und Zuwendung, es entwickelt Vertrauen in sich und andere. Es lernt, seine Empfindungen und seinen Körper wahrzunehmen und so über seinen Körper, seine Handlungen, und seine Werke selbst zu entscheiden.

Die BetreuerInnen nehmen Liebes- und Zärtlichkeitsbedürfnisse der Kinder einfühlsam und mit Zuneigung auf. Zugleich ziehen sie eine Grenze zwischen erwachsenen und kindlichen Liebesbedürfnissen und respektieren die geltenden kulturellen Normen. Fehlschläge, die das Kind in sozialen Prozessen und im Ausprobieren und Forschen erlebt, werden als wichtige Erfahrungen gewertet und dienen zur Motivation für weitere Anfänge und andere Wege. So lernt das Kind, sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Wir sehen das Kind und unterstützen es in der Entwicklung seines Selbstwertes und Selbstbewusstseins.

14. Gestaltung der Übergänge

14.1. Eingewöhnung Kinderkrippe

Vertrauen, Sicherheit und Wohlbefinden entscheiden nicht nur über eine gesunde physische und psychische Entwicklung eines Kindes, sondern haben auch ihren Anteil am Zustandekommen wichtiger sozialer Beziehungen bis hin zu einer positiven Lernatmosphäre in der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Ziel der Eingewöhnung sollte also die angstfreie Trennung zwischen Kind und primärer Bezugsperson sein.

Heftige Gefühlsäußerungen gehören dazu und sind wichtige Bestandteile für die Bewältigung dieser Situation. Die Aufgabe der Fachkräfte besteht darin, diese Gefühle wahrzunehmen, sie zu zulassen und individuelle Hilfen (trösten, ablenken, Rückzug ermöglichen usw.) zu geben. Das Kind muss in dieser Zeit mit vielen Veränderungen zurechtkommen. Es muss neue Eindrücke verarbeiten und wird häufig das erste Mal mit der Situation von Trennung und Abschied konfrontiert. Es lernt dabei, seine eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen, zum Ausdruck zu bringen, sich verstanden und angenommen zu fühlen, wie es ist.

Es baut neue Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern auf und erfährt die Bindung an die Eltern trotz zeitlich begrenzter räumlicher Trennung. Durch ein allmähliches und behutsames Hineinwachsen in die neue Situation kann sich das Kind mit seinen Eindrücken aktiv auseinandersetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung bewältigen.

Die Eingewöhnung stellt das Kernstück der pädagogischen Arbeit dar. Mit der Eingewöhnungsphase sind die ersten Wochen gemeint, welche das Kind zunächst in Begleitung seiner Mutter oder seinem Vater und dann alleine in der Kinderkrippe verbringt. Das Kind wird zunächst beobachtend mit der Bezugsperson zusammen am Tagesablauf teilnehmen. Dabei wird es langsam eine Beziehung zu seinen neuen Bezugspersonen und dem neuen Umfeld aufbauen.

Durch die Tatsache, dass die Eltern durch ihren Aufenthalt bei uns Einblick in unsere Arbeit erhalten und somit Vertrauen zu uns aufzubauen, wird auch das Kind Ängste abbauen können. Es sieht, dass seine Eltern mit der Fachkraft sprechen, immer für

das Kind erreichbar sind und an sich an Ort und Stelle befinden, auch wenn sich das Kind evtl. schon mal etwas weiter weg wagt und einen anderen Raum aufsucht.

Durch die genaue Beobachtung vom Kind entscheiden die Fachkraft und die Bezugsperson gemeinsam über die erste Trennung. Dabei ist eine ganz bewusste Verabschiedung wichtig. Schließlich soll das Kind die Situation bewusst wahrnehmen.

Der weitere Verlauf der Eingewöhnung gestaltet sich in täglicher Absprache der Eltern und dem Team.

In dieser sensiblen Phase ist das Wichtigste, ausreichend Zeit zu haben, um diese Übergangssituation für alle Beteiligten positiv gestalten zu können. Die genaue Dauer der Eingewöhnung lässt sich nicht vorhersagen und hängt von den ganz individuellen Bedürfnissen des Kindes, aber auch von denen der Eltern ab. Ein Richtwert ist erfahrungsgemäß in etwa vier Wochen. So lange braucht das Kind bis es stufenweise die Zeiten des Aufenthaltes in der Kinderkrippe steigert. Von der Spielzeit über die Essenszeit bis hin zur Schlafenszeit.

Aber auch dann, wenn das Kind bis zu dieser Zeit schon allein bei uns ist, braucht es noch eine geraume Zeit die ganz besondere Unterstützung seiner Eltern, die ihm als Vertrauensperson helfen, sich in den neuen Lebensraum einzufinden. So freut es sich sicherlich, wenn es noch frühzeitig von seinen Eltern abgeholt wird und sich diese dann Zeit nehmen, sich intensiv mit dem Kind zu beschäftigen.

Weiterhin ist es für diese Zeit von enormer Wichtigkeit, möglichst konstant vorzugehen. Das heißt, dass das Kind wirklich täglich und genau zu den vereinbarten Zeiten kommt und kein Urlaub diese Regelmäßigkeit unterbricht.

Je genauer wir von den Eltern über die Gewohnheiten ihres Kindes informiert werden, umso besser können wir auf diese eingehen. Ein Schnuller oder ein geliebtes Kuscheltier können dabei hilfreich sein.

Das Ziel ist es, die Eingewöhnung als Übergangs- und Trennungssituation als grundsätzlich positive Lernmöglichkeit für alle Beteiligten zu gestalten.

14.2. Eingewöhnung Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist für die Kinder häufig die erste Trennung von den Eltern. Ein völlig anderer Tagesablauf, fremde Kinder und Erwachsene, eine ungewohnte Umgebung, neue Regeln, fordern das ganze Kind. Die Gefühle und Reaktionen der Kinder auf diese Veränderungen lassen wir zu und suchen gemeinsam mit Kind und Eltern Wege, Vertrauen und die Neugier auf das Neue zu entwickeln. Dieser Prozess bedarf je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder einer unterschiedlich langen Zeit und jeweils auf Kind und Eltern abgestimmte Vorgehensweisen.

Die Bezugsperson des Kindes bringt das Kind in seine Gruppe und der Abschied wird gemeinsam mit pädagogischer Fachkraft und Eltern bewusst vollzogen. Zu Beginn sind es noch geringe Zeitfenster, die das Kind allein in der Kindergartengruppe verbringt. Täglich wird die Dauer des Kindergartenbesuchs zwischen Eltern und Fachkraft unter Beteiligung des Kindes abgesprochen.

Damit die Fachkräfte Kinder und Eltern in der Eingewöhnung individuell betreuen können, werden die Kinder gestaffelt aufgenommen.

Um Druck auf die Kinder zu vermeiden, steht allen Beteiligten ausreichend Zeit zur Verfügung, so dass das Kind die Leistung der Eingewöhnung nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt erbringen muss.

Die Eltern bekommen ein tägliches Feedback über den Verlauf der Eingewöhnung.

14.3. Hausinterner Übergang von Kinderkrippe zu Kindergarten

Sobald im späten Frühjahr feststeht, dass Kinder hausintern von der Kinderkrippe in den Kindergarten wechseln, beginnen die pädagogischen Fachkräfte damit, einen sanften Übergang zu gestalten. Das Krippenpersonal besucht mit den zukünftigen Kindergartenkindern die neue Gruppe und das Kind nimmt zusammen mit seiner Bezugsperson zunächst beobachtend am Tagesablauf teil. Nach und nach wird das Kind mit ins Spielgeschehen oder in pädagogische Angebote eingebunden. Die Anwesenheit der gewohnten Bezugsperson wird von uns solange gewährleistet, wie das Kind diese wünscht bzw. benötigt. Zum Ende des Krippenjahres darf das Kind dann für kurze Zeiten allein in der Kindergartengruppe bleiben, wenn es sich dabei wohl fühlt.

14.4. Übergang in die Schule

Ein gut gestalteter Übergang von dem Kindergarten in die Schule trägt zu einem positiven Erleben der Schulzeit bei. Das pädagogische Personal macht sich die daraus resultierenden Bedingungen für Kinder und Eltern kontinuierlich präsent. In unserer Einrichtung wird deshalb ein/e Kooperationsbeauftragte/r für die Zusammenarbeit mit der Schule benannt. Er/Sie fördert den Kontakt und den Austausch mit den umliegenden Schulen und initiiert Projekte, die den Veränderungsprozess für die Vorschulkinder begleiten und unterstützen. Im Jahr vor dem Schuleintritt beginnt das Vorschulprojekt, das die Kinder auf die Veränderung vorbereitet, ihnen Sicherheit gibt und Neugier auf das Neue macht.

Methoden, die wir anwenden, um den Übergang zu erleichtern:

- Beratung der Eltern in Bezug auf die für das Kind sinnvollste Schulart
- Hilfe und Unterstützung bei der Schulplatzsuche
- Kommunikation und Austausch über das betreffende Kind mit der Schule auf Wunsch der Eltern
- Enge Kooperation mit den Schulen
- Absprache hinsichtlich Vorkurs Deutsch mit der Sprengelschule nach den gesetzlichen Vorgaben
- Förderung von lernmethodischen Kompetenzen, da dies die Grundlage für späteres schulisches Lernen und einer anhaltenden positiven Einstellung zum selbstgesteuerten Lernen ist
- Schulbesuche der Vorschulkinder / Hospitation

Vorkurs Deutsch

Den gesetzlichen Vorgaben entsprechend führen wir den Vorkurs Deutsch 240 durch. An diesem Kurs nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nichtdeutscher Herkunft sind und Kinder, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Der Kurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule jeweils zur Hälfte erbringen.



15. Unser Bild vom Kind

Kinder sind, von Natur aus, soziale Wesen, die andere Kinder für ihre eigene Entwicklung brauchen. Wir bieten den Kindern einen Platz zum Spielen und für eine gesunde Entwicklung, indem wir darauf achten, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet und sich dort auch verwirklichen kann.

Kinder lernen durch Spielen. Wir schaffen für die Kinder eine vorbereitete Umgebung zum Lernen, indem wir unsere Räumlichkeiten altersgerecht eingerichtet haben und den Kindern die für ihre Entwicklung benötigten Materialien zur Verfügung stellen. Wir holen jedes Kind da ab, wo es steht, das heißt, jedes Kind wird bei uns individuell gefördert. Jedes Kind hat seine eigene persönliche Methode Lernen zu lernen und darin unterstützen wir es. Dies tun wir, indem wir das Kind bestärken („Du bist stark, Du schaffst das!“). Es ist uns wichtig, jedem Kind die Zeit zum Lernen zu geben, die es benötigt, zum Beispiel durch Lernen über Umwege.

Es ist für Kinder tägliche Schwerarbeit, mit ihren eigenen Gefühlen konfrontiert zu werden und damit umzugehen. Wir vermitteln den Kindern, dass sie bei uns ihre Gefühle zulassen können, unterstützen sie darin, ihre Gefühle aushalten zu können und helfen ihnen dabei, die Gefühle von anderen respektieren zu lernen und deren Grenzen einzuhalten.

Uns ist es wichtig, die Kinder darauf vorzubereiten, sich im Leben zu Recht zu finden. Deshalb vermitteln wir den Kindern gesellschaftlichen Werte und Normen. Dabei lernen die Kinder auch, Dinge zu akzeptieren, die dringend für ein gesellschaftliches Leben notwendig sind, auch wenn sie manchmal mit den eigenen Gefühlen nicht gleich vereinbar sind.

16. Integrationskinder/Zusammenarbeit mit dem Fachdienst

Unter Integration verstehen wir die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. Unsere Integrationsarbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt. Im Rahmen der Integrationsarbeit ist es uns wichtig, Kindern mit Behinderung und/oder Entwicklungsdefiziten die Förderung zukommen zu lassen, die sie für eine möglichst gute ressourcen- und stärkenorientierte Entwicklung benötigen. Der Prozess, in dem sich alle Kinder der Einrichtung/der Gruppe gegenseitig erleben, trägt in einem wesentlichen Schritt zu ihrer eigenen Weiterentwicklung bei. Hierbei spielt vor allem der strukturierte Tagesablauf eine wesentliche Rolle, um den Kindern größtmögliche Sicherheit und Orientierung zu bieten. Individuell nötige Einzelförderungen werden auf Basis des einmal pro Jahr für jedes Integrationskind erstellten Förderplanes durchgeführt und durch gezielte Reflexion bei Bedarf angepasst. Bei unserer Arbeit werden wir durch die Therapeuten der Kinderhilfe unterstützt. Die Therapeuten arbeiten mit den Integrationskindern in der Einzelförderung oder inklusiv in der Klein-/Gruppe. Situationsbedingt können auch Regelkinder ein Integrationskind zur Therapie begleiten. Welches Kind welche Therapie benötigt, geht zunächst aus den Empfehlungen des ärztlich-psychologischen Berichts/ärztlichen Attest hervor. Zum

anderen spielen jedoch die Beobachtungen der ErzieherInnen und Therapeuten vor Ort eine große Rolle. Über einen Wechsel der Art der Therapie kann im Laufe der Kindergartenjahre in Zusammenarbeit mit den interdisziplinären Fachdiensten entschieden werden. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem Personal der jeweiligen Gruppe und den Therapeuten ist Basis der gesamten Arbeit.

17. Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz ist die Grundlage für konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen. Da wir eine Vielzahl von Kindern mit Migrationshintergrund haben, ist die Förderung der interkulturellen Kompetenzen von großer Bedeutung. Die Mehrsprachigkeit der Eltern, Kinder und unseres Personals sehen wir als Herausforderung und Chance. Unsere Haltung ist geprägt von Offenheit, Toleranz und Verständnis zwischen den Kulturen. Bei allen Festen und Feiern achten wir besonders darauf, dass alle Aspekte aus den Kulturkreisen unserer Familien berücksichtigt werden. Wir sind bemüht, Distanzen zwischen den unterschiedlichen Kulturen abzubauen. Dabei unterstützen uns die Eltern, indem sie schriftliche Informationen/Elternbriefe in die Muttersprache der Eltern übersetzen, die der deutschen Sprache (noch) nicht mächtig sind. Ebenso bieten wir Unterstützung an, wenn es darum geht Anliegen und Wünsche zu formulieren.

18. Pädagogische Grundsätze und Ziele

Neben den Bildungs- und Erziehungszielen des BEP haben wir folgende pädagogischen Grundsätze und Ziele:

18.1. Friedfertigkeit

Das friedfertige Zusammenleben von Menschen ist das vorrangige Ziel unserer Arbeit mit Kindern und Eltern. Das Zusammentreffen vielfältiger Wertvorstellungen bedarf eines Raumes der Verständigung, den wir gemeinsam mit Kindern und Eltern gestalten. Unterschiede, die sich aus Staatsangehörigkeit, ethnischer Angehörigkeit, Geschlechtszugehörigkeit, sozialer Stellung und individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, verstehen wir als Potential, das in einem vorurteilsbewussten, kreativen und ressourcenorientierten Prozess entwickelt wird. Dies gilt gleichermaßen für MitarbeiterInnen, Eltern und Kinder.

18.2. Nachhaltigkeit

Die Einrichtungsstrukturen, die Beziehungen, die pädagogischen Ziele gestalten wir prozessorientiert und nachhaltig. Dies erfordert kleine zielgerichtete Schritte, die die Festigung des Erlebten und Erlernenen möglich machen. Ein Beispiel hierfür ist die strukturiert durchgeführte Sprachförderung durch unsere pädagogischen MitarbeiterInnen. Nachhaltigkeit ist ebenfalls bestimmend für die Qualitätssicherung und für ökologische und ökonomische Ressourcen.

18.3. Gesundheitsförderung

Die Förderung der umfassenden Gesundheit ist in allen Kompetenzebenen präsent. Vor allem die Bereiche Ernährung, Ruhe und Bewegung, sowie die Atmosphäre im Haus sind hiervon berührt.

18.4. Ernährung

Im Kinderhaus achten wir darauf, den Kindern die Grundlagen von gesunder Ernährung zu vermitteln. Die Kinder lernen die Nahrungsmittel durch verschiedene Projekte in ihrer Entstehung und im Originalzustand kennen und werden an ihrer

Zubereitung beteiligt. Die Kinder werden motiviert, ihnen unbekannte Sachen zu entdecken und zu probieren.

Wir achten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Kost nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Der Speiseplan wird laufend unter Beteiligung der Kinder überarbeitet. Getränke und Obst/Gemüse stehen den ganzen Tag zur Verfügung. Das Mittagessen wird im BRK-Pflegehaus täglich frisch gekocht und geliefert.

Eine kindgerechte, altersgerechte und abwechslungsreiche Präsentation des Essens prägen die Essgewohnheiten der Kinder. Im sozialen Kontext der Gruppe werden das Zelebrieren einer Tischkultur, das gemeinsame Aufnehmen, Teilen und Einteilen, sowie die Kommunikation zum geschätzten Ritual der Kinder. Das pädagogische Personal fungiert als Vorbild.

Die Kinder bestimmen selbst über die Menge ihres Essens.

18.5. Bewegung und Ruhe

Das Erleben von Spannung und Entspannung gibt dem Kind die Balance für die eigene Körpererfahrung.

In der Bewegung erleben die Kinder Grenzen und loten diese aus, messen sich mit anderen und erreichen gemeinsam Ziele. Die Bewegung der Kinder ist uns sehr wichtig, da wir überzeugt sind, dass nachhaltige Bildung mit Bewegung einhergeht.

Wir bieten den Kindern vielfältigste Möglichkeiten, sich auszuprobieren, Sicherheit zu gewinnen und ihrem natürlichen Bewegungsdrang Rechnung zu tragen.

Möglichkeiten Indoor: - wir nutzen die Gänge für Bewegungsangebote

- vielfältigste Angebote in der Turnhalle

Möglichkeiten Outdoor: - Garten des Kinderhauses mit verschiedenen Spielgeräten

- Spielplatz an der Frühlingsstraße

- Trimm-Dich-Pfad

- Emmeringer Hölzl

- Wanderwege der Umgebung

In den Ruhephasen finden die Kinder zu sich selbst und schöpfen Kraft



18.6. Atmosphäre

Identitätsbildung geschieht durch soziale Spiegelung. Eine wertschätzende Kommunikation von Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen stabilisiert Kinder in ihrer psychosozialen Entwicklung und Kompetenz. Es ist uns wichtig, authentisch zu sein und er-leben gemeinsam mit den Kindern Gefühle, statt sie zu unterdrücken.

18.7. Geschlechtersensibilität/Gender

Kinder sind in erster Linie individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken, Vorlieben und Interessen, nicht Mitglied einer Personen- oder Geschlechtergruppe. Zugleich sind die Lebenswelten von Mädchen und Jungen unterschiedlich: sprachlich-stereotyp

Zuschreibungen, Verhaltensunterschiede in der Gruppe, unterschiedliche Formen von Zuwendung und Aufmerksamkeit, unterschiedliche Konfliktlösungen, kulturell und sozial unterschiedlicher Kontext in der Herkunftsfamilie etc. Deshalb achten wir darauf, dass Mädchen und Jungen eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der BetreuerInnen erhalten und die Leistungen gleichermaßen gewürdigt werden. Die BetreuerInnen beachten den Genderaspekt in Beobachtung und Dokumentation und reflektieren die Bedeutung des erwachsenen Vorbildes in der Einrichtung.

18.8.Hygiene

Gesicherte Hygiene in der Einrichtung gehört zu einer optimalen Betreuung. Wir arbeiten nach dem HACCP-Konzept. Die Wasch- und Toilettenbereiche sind mit altersgerechten Höhen ausgestattet, um den Kindern zu ermöglichen, dass sie möglichst selbstständig agieren können.

18.9.Körperpflege/Wohlbefinden

Die Körperpflege beinhaltet sowohl lustvolles als auch hygienisches Körpererleben. Daher ist in der Alters- bzw. Entwicklungsgruppe 2 - 4 Jahre der Pflege besondere Aufmerksamkeit und Sensibilität zu schenken. Für die kindgerechte harmonische Sauberkeitserziehung achten wir die Bedürfnisse des Kindes und arbeiten eng mit dem Elternhaus zusammen.

Die Kariesprophylaxe und die Pflege der Zähne sind ein wichtiges Lernfeld für die Kinder, deshalb nutzen wir das Kariesprophylaxe - Programm der Krankenkassen.

18.10.Werte

Wir vermitteln dem Kind Werte, die für ein Leben in unserem Kulturkreis wichtig sind. Die meist vielfältigen Kulturen der in unserer Einrichtung betreuten Kinder werden bewusst in den Jahreskreis einbezogen und erweitern auf diese Weise den Erfahrungshorizont für alle Kinder. Das Kind erfährt und erlebt seine Umwelt mit allen Sinnen. Zentrales Anliegen unserer pädagogischen Arbeit sind die Vermittlung von Zuverlässigkeit und personaler Kontinuität. Dies beginnt bereits mit der Eingewöhnung.

19. Partizipation

Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder aktiv mit in die Gestaltung des Gruppenalltags einbezogen. Wir greifen die verbalen und die nonverbalen Anregungen der Kinder auf und integrieren sie in den Tagesablauf. Wir bestärken die Kinder darin, ihr Selbstbewusstsein und ihren Willen weiterzuentwickeln und ihre Wünsche zu äußern. Wir sind den Kindern im täglichen Miteinander Vorbild und ermutigen sie, ihre Überzeugungen im Rahmen der Gruppe oder im vertraulichen Gespräch mitzuteilen.

Wir nehmen die Kinder und ihre Meinungen ernst, hören ihnen zu und widmen ihnen die Zeit, die sie brauchen.

Im Erziehungsalltag schaffen wir für die Kinder Entscheidungsmöglichkeiten, diese reichen von der einfachen Ja/Nein-Entscheidung bis hin zur differenzierten Auswahl.

Wir stehen in ständigem Austausch mit den Eltern, damit diese die Interessen ihrer Kinder bei uns wahrnehmen und uns darüber informieren können.

20. Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

Wir schaffen für die uns anvertrauten Kinder einen Raum, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen können, in dem sie sich als Individuum geschätzt und als Teil der Gemeinschaft anerkannt werden.

Kinder dürfen jederzeit sagen bzw. zeigen, was ihnen gefällt und was nicht. Wir hören genau zu und schauen genau hin. Verbale bzw. nonverbale Beschwerden nehmen wir ernst, setzen uns damit auseinander und suchen (nach Möglichkeit zusammen mit dem Kind) nach Lösungen.

Wir fragen nach, differenzieren und beobachten. Bei den jüngeren Kindern ist es besonders wichtig, nonverbale Signale zu erkennen und deuten zu können.

21. Bildungsplanung im Rahmen von Projektarbeit

In gemeinsamen Projekten werden den Kindern je nach ihren Fähigkeiten Anreize geboten, die den jeweiligen Entwicklungsstand berücksichtigen und den individuellen Entwicklungsweg zulassen. Dabei werden diese Angebote so gestaltet, dass die Kinder weder unter- noch überfordert werden. Für das Gelingen dieses Prozesses tragen die Erwachsenen einen erheblichen Teil der Verantwortung, da durch ihre Einschätzung die Entwicklung behindert oder gefördert werden kann.

Altersgemischte und altershomogene Angebote sowie die Arbeit in Kleingruppen ermöglichen flexible und breit gefächerte Angebote. So kann auf verschiedene Altersgruppen gezielter und intensiver eingegangen werden. Die Eltern werden über einen Aushang, auf dem die verschiedenen Aktivitäten geschildert sind, informiert.



22. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Für das Wohl des Kindes ist es wichtig, dass ein vertrauensvolles, offenes Verhältnis zwischen pädagogischem Personal und Eltern herrscht. Dies unterstützen wir durch möglichst viel Transparenz und Einblick in den Einrichtungsalltag.

Diese Partnerschaft gestaltet sich sehr vielfältig:

22.1. Elternabend

In unserem Kinderhaus finden in der Regel vier Elternabende im Jahr statt:

- Ein themenbezogener Elternabend im April
- Im Juni der Informationselternabend für die neu aufgenommenen Kinder
- Im September der Gruppenelternabend mit den gruppeninternen Planungen und Regelungen für das aktuelle Kindergartenjahr
- Im Oktober der Elternabend für die Vorschulkinder

Bei Bedarf können weitere Elternabende hinzukommen.

22.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird am Anfang des Kindergartenjahres gebildet. Dazu werden Wahlvorschläge in den gruppeninternen Elternabenden im September gesammelt. Die erste Zusammenkunft findet im Oktober statt. Während dieser ersten Elternbeiratssitzung werden die Funktionen im Elternbeirat vergeben und die Arbeit wird aufgenommen.

Der Elternbeirat besteht aus Elternvertretern möglichst jeder Gruppe des Kinderhauses, die die Interessen, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt vorbringen und an deren Umsetzung beteiligt sind. Der Elternbeirat hat das Recht, von Träger und Leitung über wichtige Entscheidungen bezüglich des Kinderhauses informiert und angehört zu werden. Des Weiteren berät der Elternbeirat Träger und Leitung bezüglich des Umfangs der Personalausstattung, der Jahresplanung, der Festlegung der Elternbeiträge und der Öffnungs- bzw. Schließzeiten des Kinderhauses.

Am Ende des Kindergartenjahres erstellt der Elternbeirat einen Rechenschaftsbericht für Träger und Eltern, um so seine Arbeit zu dokumentieren.

Jährlich finden je nach Bedarf ca. 3-5 Elternbeiratssitzungen statt.

22.3.Elternbriefe

Um die Informationsflut übersichtlich zu gestalten, erhalten die Eltern zu Beginn eines jeden Monats ein Informationsblatt mit folgendem Inhalt:

- was liegt diesen Monat an (Feste, Ausflüge, Elternabend usw.)
- Termine
- Kleidungsbesonderheiten
- Aktuelles in der Personalsituation
- Lieder, Fingerspiele, Bastelvorschläge

Dadurch reduzieren sich Aushänge auf ein Minimalmaß und die Eltern können sich beim Bringen und Abholen ganz auf ihr Kind konzentrieren und wichtige Informationen in Ruhe zu Hause nachlesen.

22.4.Entwicklungsgespräche

Wir dokumentieren sehr sorgfältig die Entwicklung eines jeden Kindes. Um die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, bieten wir mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch an. Dieses hat in der Regel einen Umfang von ca. einer Stunde. In diesem Gespräch wird ausführlich über die Kompetenzen des Kindes in allen Bildungsbereichen berichtet. Sollte ein zusätzlicher Förderbedarf festgestellt werden, werden weiterführende Maßnahmen mit den Eltern besprochen.

Die Entwicklungsgespräche werden von der Fachkraft protokolliert und das Protokoll wird von den Eltern gegengezeichnet.

Für die Integrativkinder bieten wir mindestens zweimal jährlich ein Gespräch an, das zusammen mit dem Fachdienst durchgeführt wird.

22.5.Elternsprechabend

Einmal im Quartal findet ein Elternsprechabend statt, der ein Zwischenschritt zwischen Tür- und Angelgespräch und Entwicklungsgespräch darstellt. Das Gespräch findet in einem geschützten Raum (Wahrung der Diskretion) statt. Geführt wird es nach

Möglichkeit vom Bezugspersonal des Kindes. In diesem Raum können aktuelle Themen das Kind betreffend angesprochen werden. Der Rahmen sind 20 Minuten. Sollte sich dabei herausstellen, dass dieser Rahmen nicht ausreicht, kann ein gesonderter Termin für ein Elterngespräch vereinbart werden. Dieser Elternsprechabend gibt auch den Erziehungsberechtigten, die aufgrund ihrer Berufstätigkeit ihr Kind nicht in das Kinderhaus bringen oder abholen können, die Gelegenheit, in Kontakt mit dem Personal zu bleiben.

22.6. Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen oder Abholen der Kinder sind Tür- und Angelgespräche die Möglichkeit, dass ein kurzer Austausch zwischen Personal und Eltern über das aktuelle Befinden des Kindes stattfindet. Diese Gespräche sollten den Rahmen von maximal 2-3 Minuten nicht überschreiten, da das aktuelle Gruppengeschehen in diesem Moment im Vordergrund steht. Auch können wir in diesem Zusammenhang keine Diskretion ermöglichen.

22.7. Hospitation

Gern bieten wir den Eltern in unserem Kinderhaus die Möglichkeit an, in der Gruppe des Kindes zu hospitieren.

In der Kinderkrippe besteht diese Möglichkeit nach Absprache in der Zeit von 08.30 – 11.00 Uhr und im Kindergarten zwischen 08.30 Uhr und 12.30 Uhr.

Der zeitliche Rahmen wird individuell mit der jeweiligen Gruppenleitung festgelegt.

23. Kinderschutz nach §8a SGB VIII

Die seelische und körperliche Gesundheit der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Stets werden wir durch genaue Beobachtungen darauf achten, ob es den Kindern gut geht.

- Wir lassen uns bei Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung das U-Heft von den Eltern vorlegen.
- Eine Mitarbeiterin gewöhnt ein Kind intensiv ein und baut so einen besonderen Bezug zu dem Kind auf.

- Im Rahmen der Erzieherpartnerschaft mit den Eltern stehen wir jederzeit für vertrauensvolle Gespräche über die Situation zu Hause zur Verfügung.
- Das Personal tauscht sich regelmäßig über gemachte Beobachtungen aus.
- Wir haben im Rahmen der Qualitätssicherung Handlungsanweisungen entwickelt, um im Fall von Auffälligkeiten angemessen reagieren zu können.
- Wir wägen Anhaltspunkte von Kindeswohlgefährdung sorgfältig ab und ziehen bei vorliegendem Gefährdungsrisiko eine insoweit erfahrende Fachkraft hinzu.

24. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind Wertschätzung der kindlichen Tätigkeit und Grundlage für den intensiven Dialog mit den Eltern.

Beobachtung ist die Voraussetzung für gezielte, pädagogische Maßnahmen und dient dazu, individuelle Entwicklungen der Kinder wahrzunehmen und Gruppenprozesse zu durchschauen. Sie ist wichtig, um realistische Ziele zu setzen und pädagogisches Handeln fundiert und differenziert zu reflektieren. Die gewonnenen Erkenntnisse können direkt in individuelle, entwicklungsangemessene pädagogische Angebote umgesetzt werden und sind Grundlage regelmäßiger Elterngespräche.

Im Kindergartenbereich kommen dafür die gesetzlich vorgegebenen Bögen PERIK, SISMIC und SELDAK zur Anwendung. Im Kinderkrippenbereich kommt die Beller-Tabelle zum Einsatz.

Im gesamten Kinderhaus wird die Entwicklung der Kinder mittels Portfolios dokumentiert. Es ist ein Ordner, der im Besitz des Kindes ist und in dem durch Zeichnungen, Fotos und Notizen dokumentiert wird, wie das Kind groß wird. Wenn das Kind das Kinderhaus verlässt, bekommt es das Portfolio mit nach Hause.

25. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wir sind ständig bemüht, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern. Um dieses zu gewährleisten, setzen wir folgende Methoden ein:

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des Personals und die Dokumentation derselben
- Jährliche Elternbefragung zur Qualität unserer pädagogischen Arbeit
- Erstellung und Pflege eines QM-Handbuchs
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption alle zwei Jahre
- Fachberatung und Fachaufsicht durch den Träger und die Aufsichtsbehörde
- Jährliche Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Fachkräften
- Zweimal jährlich Teamtag mit Reflexion der bisherigen Arbeit und Zielvereinbarungen für die zukünftige Arbeit
- Prozesse zum Beschwerdemanagement

26. Kooperation und Vernetzung

Um den Kindern und Eltern unseres Kinderhauses eine möglichst große Bandbreite an Möglichkeiten für ihre Entwicklung anbieten zu können, ist eine Vernetzung des Kinderhauses mit anderen Stellen unabdingbar. Mit folgenden Stellen arbeiten wir intensiv zusammen:

- Landratsamt Fürstenfeldbruck
- Amt für Jugend und Familie Fürstenfeldbruck
- Gesundheitsamt Fürstenfeldbruck
- Stadtverwaltung Fürstenfeldbruck
- Koordinierende Kinderschutzstelle
- Frühförderstelle der Kinderhilfe
- Erziehungsberatung der Caritas
- BRK-Landesgeschäftsstelle
- BRK-Pflegehaus „Von Lepel-Gnitz“
- andere BRK-Kreisverbände
- alle Schulen und Kindereinrichtungen in Fürstenfeldbruck
- Kinderärzte

27. Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderhaus bietet jedes Jahr im Februar einen Besichtigungsabend an. An diesem können interessierte Eltern, gern auch mit ihren Kindern, das Kinderhaus besichtigen, das Personal kennenlernen und Fragen stellen.

Der BRK-Kreisverband Fürstenfeldbruck betreibt eine eigene Homepage, auf der das Kinderhaus mit allen organisatorisch wichtigen Bereichen vorgestellt wird.

Die Pressestelle des Kreisverbandes arbeitet eng mit der regionalen Presse zusammen und lädt diese zu besonderen Anlässen des Kinderhauses ein.

***„Der beste Weg Kinder zu erziehen,
besteht darin, sie glücklich zu machen.“***

Oscar Wilde

Literaturverzeichnis:

1. Dunkl, Hans-Jürgen; Dr. Eirich, Hans; Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG); 3. Auflage; ohne Angabe des Erscheinungsortes; Gemeinde- und Schulverlag Bavaria; 2013
 2. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik; Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan; 7. Auflage; ohne Angabe des Erscheinungsortes; Cornelsen Verlag; 2016
-

Stand: September 2019

Verfasser: Larissa Friedl, Kinderhausleitung